

VORWORT

11. September. Ich war in Novi Travnik, in Bosnien, und drehte mit einem schwer kriegstraumatisierten Mann in seinem Kellerverschlag, als mich die Nachricht vom Tod Joe Zawinuls erreichte. Wir hätten noch einen Drehtermin ausständig gehabt – das Konzert des »Absolute Ensembles« mit Joe Zawinul in Wien. Der Anruf kam von Felix Breisach, dem Produzenten des Filmes. Er hatte im Frühjahr 2006 auch die Idee gehabt, zum 75. Geburtstag des größten österreichischen Jazzmusikers ein Portrait zu drehen.

Das erste Mal traf ich Joe Zawinul damals im Musikverein bei den Proben für »Stories from the Danube«. Frau Zincke, seine Managerin, hatte alles bestens arrangiert und mich angekündigt. Mit dabei hatte ich meine Schwarz/Weiß-Fotos von einem unvergesslichen »Weather Report«-Auftritt im Wiener Konzerthaus im Jahre 1978, die ich damals – noch als Schüler und als großer Fan – gemacht hatte. Ich war entsprechend aufgeregt, das Treffen war freundlich, die Fotos gefielen ihm, sehr vorsichtig begannen wir zu drehen. Ein Anfang war gemacht.

Doch sein Gesundheitszustand – Joe Zawinul hatte Hautkrebs –, vor allem aber der seiner Frau war so schlecht, dass die Dreharbeiten immer wieder verschoben werden mussten. So auch der erste Flug zu ihm nach Hause, nach Malibu. Am Vorabend kam der Anruf mit der Absage.

Vier Monate später, im April 2007, konnten wir dann aber alles nachholen. Sofort nach der Ankunft in Los Angeles begannen wir mit den Dreharbeiten in Malibu. Joe Zawinul spielte für uns die Haydnvariationen und den Kaiserwalzer, und bis spät in die Nacht dauerte das erste Interview.

Die Voraussetzungen für unsere Arbeit waren ideal. Joe Zawinul verbrachte jeweils den Tag bei seiner Frau in der Klinik, morgens und abends stand er uns zur Verfügung. Er war entspannt und wir hatten viel *Spaß*.

Ganz anders die Aufnahmen in Europa, wo er immer wieder nervös und ungeduldig war. Seine und vor allem die Erkrankung seiner Frau waren eine ungeheure Belastung, wir oft eine zusätzliche Störung.

Wayne Shorter gastierte in Wien, und nach vielen Telefonaten mit Tour- und Künstlermanagement in New York machte das Interview erst ein Mail von Joe Zawinul möglich. Es fand am Weg vom Hotel zum Flughafen im Taxi statt. Ein unvergesslicher *carpet-ride*.

Niemand konnte damals ahnen, dass diese Fahrt im Film wie Wayne Shorters lange Anreise zu ihrem letzten gemeinsamen Auftritt in Veszprem/Ungarn wirken würde.

Wegen der vielen Verzögerungen hatte es auch keinen Sinn, einen halbfertigen Film an Joe Zawinuls 75. Geburtstag am 7.7.07 auszustrahlen. Wir wollten noch das Konzert mit dem »Absolute Ensemble« aufnehmen, schließlich hatten wir ja die Arbeit im Studio dazu schon gedreht, und das Konzert sollte dann den dramaturgischen Bogen des Filmes abschließen.

Nach den Proben mit Konservatoriumsstudenten in Klagenfurt war eine Drehpause bis September geplant. Der Abschied am Parkplatz war – der endgültige. *Servas Neubauer*.



Joe Zawinuls Todestag am 11. September 2007 war ein Dienstag und der Fernsehsender wollte mein Portrait als Nachruf sofort am Sonntag ausstrahlen. Völlig unmöglich. Der Kompromiss war, dass Felix Breisach aus meinem Material einen Nachruf herstellte, den er »Absolute Zawinul – ein Fragment« nannte. So kam es dazu, dass Interviewpassagen aus dem noch nicht fertig gedrehten Film, wie das von der *Erdzeit* und »weine nicht, dass es vorüber, lächle, dass es war«, bei der Verabschiedung von Joe Zawinul am Wiener Zentralfriedhof als »letzte Worte« und »aus seinem letzten Interview« immer wieder zitiert wurden, obwohl ich mit der Fertigstellung des Filmes noch nicht einmal begonnen hatte. Mir wurde damals klar, wie nahe ich dem Menschen Joe Zawinul gekommen war und welche Verantwortung es letztendlich bedeutet, ihm und seinem Werk in einem Film gerecht zu werden.

Ich hoffe, dass es in Deinem Sinne ist, lieber Joe Zawinul, dass ich unsere Gespräche nicht nur in den Ausschnitten, die im Film vorkommen und die im Buch hervorgehoben sind, sondern in ihrer Gänze veröffentliche.

Danke für Deine Offenheit, Deine Geduld und Dein Vertrauen. Und wie Gene Pritsker am Ende des Filmes singt: »Joe Zawinul, we love you, rest in peace, baby!«





Mit 75, das Alter – spielt das eine Rolle?

Eigentlich nicht. Ich glaube, alles ist ein Moment. Wir haben eben diese Zeitmaße gebraucht, um überhaupt zu agieren in der Welt. Mathematik et cetera, et cetera.

But, ich glaube, dass Zeit nur ein so ein Momentum ist. Und das ist die ganze Zeit – das ist die jetzige Zeit, die gestrige, die morgige. Das ist alles ein Moment. Und darum ist ja unser Leben sowieso nur eine Mikro-Sekunde vom Ganzen, und es ist eigentlich nur, was man da dazwischen macht, zwischen diesen zwei Daten. Aber für mich sind 75 Jahre nicht länger als 10 Jahre. Es fliegt ja alles so schnell vorbei. Und wenn man das Leben, wie sagt man, kreativ lebt, Freude an allem hat –. Ich habe Freude an allem, ich habe nie einen Tag in meinem Leben gearbeitet. Wenn ich auch sehr viel gearbeitet habe – als Bub habe ich unheimlich gehackelt. Ich bin in den Wald, jeden Tag. Ich habe nie Sommerferien gehabt, weil ich sofort in den Sommerferien zu meinen Großeltern hinausgefahren bin, den ganzen Sommer dort geblieben bin und mit meinen Cousins jeden Tag im Wald war. Holz gebracht habe. Wir haben eine Kuh gehabt. Wir haben sehr viel gearbeitet als Buben, Holz geschnitten, Holz gehackt, Holz aufgestapelt für den ganzen Winter. Das war eine große Freude. Ich habe auch für die Nachbarn gearbeitet. Geackert, die Ochsen geführt. Das war ein super Leben. Und mein ganzes Leben war ein super Leben. Auch der Krieg war interessant. Weil im Krieg hat man nie gewusst, ob man am nächsten Tag noch lebt. Da ist auch so eine Spannung, dieselbe Spannung, wie wenn man alt wird.

Aber im Grund genommen denk ich an das nicht. Es ist halt da.



WAYNE SHORTER

So, I like to think that everyone who has ever lived has a chance to go on, because I don't believe that you only live once. I think that is why bankrobberys and things like that happen. If you really think, really believe that you only live once, it can drive you to do a lot of things, that you don't care. »I don't care what happens to me, I only live once anyway.«

What do you believe?

That we all are eternal. **We are all eternal entities, we don't have to have the facility memory to remember the eternity of the past. Because, I think, this is like an eternal garanty. And so, living and dying, – the dying part is the part that fools people.**

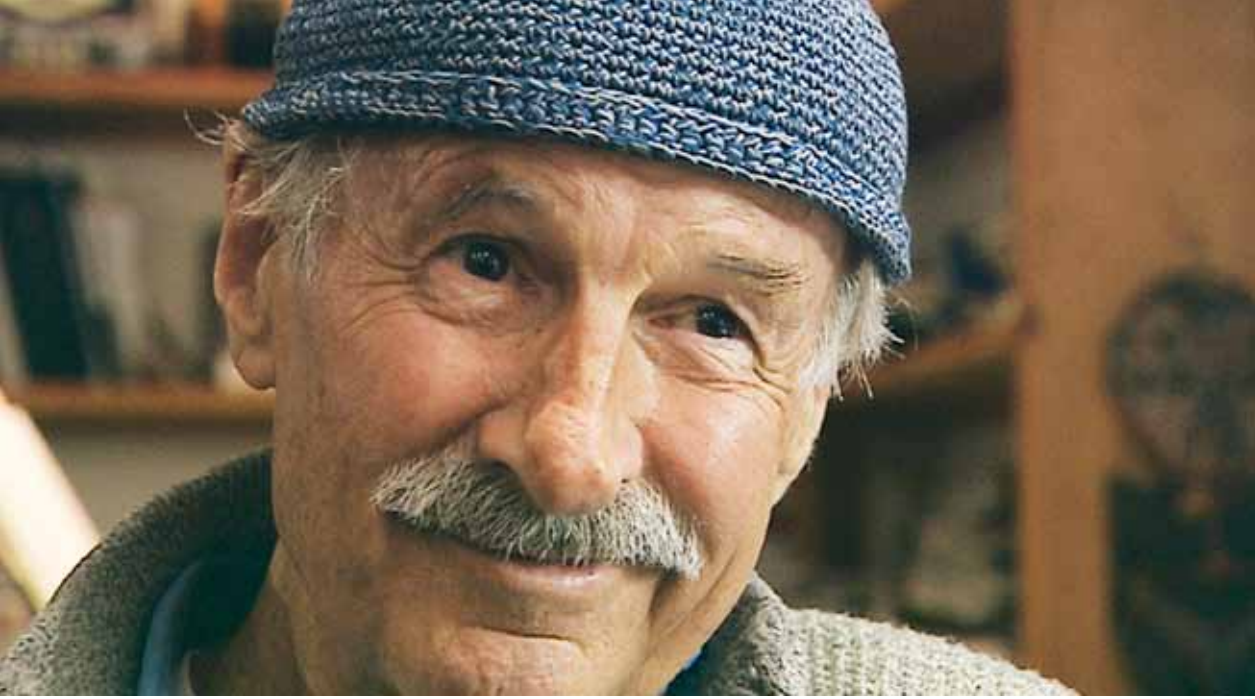
In which case?

This is so, when we live, all this other things come to play a part – belief and philosophy, and how a person acts. When you act upon something, when you act on a belief – but so many things that people act on are based on illusion, and people think the illusion is the real thing.

So, what I call ultimate reality is the adventure of persuing the ultimate reality of life that is an adventure in itself. So, the ultimate reality puts you in a place where you can see what indistructable happyness is, as opposed to »happy«.

Great.

There is nothing simple in life. And an interview is not simple.



JOE ZAWINUL

... in der Ewigkeit. In der Ewigkeit geboren. Das Geburtsdatum ist ein Erddatum. So, geboren auf der Erde. Geboren in die Ewigkeit. Wie sagt man das am besten? So?

*So wie du es gesagt hast. Ich habe das genau verstanden.
Wie ist das mit den beiden Geburtsdaten?*

Wenn meine Frau uns verlassen muss – und auch ich muss einmal gehen, wann immer das sein wird –, werden wir nicht auf unseren, wie sagt man, Urkunden haben, dass wir gestorben sind, aber das Geburtsdatum in Erdzeit und das neue Geburtsdatum in der Ewigkeitszeit. So geboren, soundso, Erdzeit und geboren in der Ewigkeitszeit. Im Grunde genommen sterben wir nicht. Das Leben geht weiter. –